

Vd  
3009



11



H. 58,37

T 723

Vd  
3009

Sichere Nachrichten  
von dem

# Schaulaße

des

## Krieges in Sachsen

im Monat Octobr. und Novembr.  
1760.

den glücklichen Fortgang derer Kaiserl. Königl.  
Reichs-Armee und übrigen hohen Allirten  
Waffen in Sachsen betreffend/

Benebst einer

vollständigen. Nachricht

von der bey Torgau vorgesfallenen siegreichen

### Bataille.

---

1760.

1711

LIBRARY

1711

LIBRARY

LIBRARY

1711



1711





**S**eben so viel Vergnügen vernünftige Seelen bey ihrer Gemüths Ruhe genießen, eben so viel Verdruß empfinden unruhige und wider die allerweisesten Fügungen des ewigen Schöpfers murrende Gemüther. Unglückliche Geschöpfte! welche nicht vermögend seynd, ihrem Schicksaale stille zu halten, und der ewigen Vorsicht alleine vertrauen und zuversichtlich hoffen können, daß der, der sie schuf, auch vor ihre Erhaltung treulich sorgen, und alles zum besten lenken werde. Man möchte solchen Menschen wohl die Worte unseres Heylandes zu seinen fast verzweifelten Jüngern zurufen: O ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Unsere Meynung ist hiermit nicht das allgemeine und durch die Erfahrung bestätigte Sprichwort:

Ein gebrannter fürchtet sich des Feuers, zu verwerfen, und der Unvernunft den Weg zu bahnen, sich über unser Unglück zu belustigen: Nein, sondern unser Vorsatz hat etwas edleres zum Zwecke, und schmeichelt sich um so mehr, den Beyfall der klugen Welt zu erhalten, da diejenigen Nachrichten, welche wir hiermit zu jedermanns Wissenschaft zu bringen uns verbunden erachten, so zuverlässig, daß ganz Europa in wenig Tagen unpartheyisch davon überzeugt seyn wird, wie dann die Berliner Nachrichten selbst gestehen müssen, daß die Kaiserl. Königl. auch Reichs-Armee und übrigen hohen allirten Waffen, so-

X

wohl

wohl wie in diesem ganzen Jahre, ins besondere aber in dem abgewichenen und jetztlaufenden Monat a. c. jederzeit die Oberhand behauptet. Allein, was hilft dieses alles, vom Vorurtheilen befreite Menschen zu bekehren? Man prätendiret nicht zu viel, wann man dergleichen Geister ersuchet, sich, wann ja ihre Einsicht unvollkommen, und der Begriff von dem wahren Zusammenhange der Welt vor ihren Augen verborgen, nur also zu beruhigen, daß der Wille ihres allernädigsten Königs und Landes-Vaters auch der ihrige seyn solle und müsse. Ist es erlaubt, nur noch ein einziges Wort aus denen dem Munde der Wahrheit gleichgeschätzten Büchern anzuführen, so soll es dieses seyn: Ein Geduldiger ist besser, dann ein Starker.

Wahrheiten der Welt kund zu thun, ist sowohl denen geistlichen, als weltlichen Gefäßen gemäß. Warum sollte man also nicht wagen, dem gemeinen Mann von denenjenigen Wahrheiten zu überzeugen, wovon die Hohen in der Welt Wissenschaften genug aus denen öffentlichen Zeitungen in verschiedenen Sprachen haben können, und sich nur dabey eines solchen Styls bedienen, welchen auch Kniende zu fassen vermdgend. Daß der Krieg nicht nur zu unsern, sondern auch in den undenklichsten Zeiten ein Uebel gewesen, welches Länder verwüstet, Städte zerstöhret, Menschen aufgeopfert, und endlich beym Friedens-Schlusse ein trauriges Andenken der erlittenen Drangsale bey allen und jeden hinterlassen, wollen wir nicht streiten. Nochweniger wollen wir in Abrede seyn, daß eine jede Kriegs-List zu billigen, welche mit dem Natur- und Völker-Recht in eine Vergleichung gebracht werden kan. Allein, solche Unternehmungen, welche mit der Vernunft und Natur streiten, müssen in den Augen eines jeden patriotischgesinnten Gemüths verwerflich, und, wo sie ohne Schaden ablaufen, lächerlich werden. Von denen übertriebenen Drohungen des gemeinen Pbbels gegen seines gleichen ist nichts zu gedenken: Es muß aber doch in den Herzen der klugen und gesitteten Welt deswegen einen Eindruck machen, weil man voraus setzen muß, daß dergleichen Leute solches nicht aus den Fingern saugen können, sondern ohnfehlbar von andern die

Ein

Einschläge erhalten haben müssen, welche genugsame Autorität besessen, zu ihrem Vortheile solche Instructiones zu ertheilen.

Das unglückliche Dresden, ein Ort, wo sonst Friede herrschte, und die Freundschaft sich mit ihrer Freundin küßete, ist, leider! ein lebendiges und überzeugendes Exempel von der Barbarey eines unerböthlichen Feindes, welcher noch überdies seinen Haß, Neid und Mißgunst unter der Masque der Liebe, der Zuneigung und des Mitleidens verborgen, und dadurch viele tausend Seelen verführet, und wo nicht ewig, doch wenigstens zeitlich, unglücklich gemacht. Um so mehr nimmt uns Wunder, daß dem ohngeachtet dennoch Menschen leben, welche kein Bedenken tragen, glückliche Vorfälle als unglückliche anzusehen, und ihren einfältigen Neben-Menschen, an statt ihm zur Ruhe und Gelassenheit zu ermuntern, solche zweifelhafte Gedanken in Kopf zu setzen, daß derselbe endlich zur Verzweiflung schreiten möchte. Ein abgematteter Soldat, welcher des Sommers Hitze, des Herbstes ungestümes Wetter, und die Kälte des Winters schon 4. Jahr lang ausgestanden, und tausend seiner Cammeraden, wo nicht durch Schwerdt oder Kugel, doch durch Krankheit, an seiner Seite fallen sehen müssen, hat doch bey allen seinen Strapazen denjenigen Trost, daß er in denen ihm von Gott und hohen Vorgesetzten vorgeschriebenen Wegen gehet, und also das Ziel seiner Tage ohne Murren erwarten kann. Allein, solche Gemüther, welche das Vorurtheil besessen, sind dieses Glücks nicht fähig, und wann selbige auch in denen größten Pallästen wohneten. Diese sind von der Art, welchen das Waffen-Glück unserer Vorthaidiger nicht nach ihrem Sinne ist. Die von solchen Leuten gefertigten Operations-Plane sind von einer solchen Beschaffenheit, daß an statt des von ihnen davon gehofften Vortheils ihre eigene böshafte Gesinnungs-Art dadurch noch mehr gekränkert wird, wann solche nicht nach ihrem Sinne ausschläget. Einem unmdglich zu machenden Wunsch müssen wir hier anhängen, nemlich alle diejenigen Discurse gedruckt zu sehen, welche in Zeit von 4. Jahren von denen mit sich selbst unzufriedenen Menschen ausgehecket worden.

Am statt, daß selbige die Progressen der Kaiserl. Königl. auch Reichs-  
Armee und andern hohen allirten Troupen mit Ehrfurcht betrachten  
sollten, setzen sich dieselben selbst fürchterliche Grillen in Kopf, welche  
niemanden, als sie selbst, am meisten martern. Wir sind nicht willens,  
selbige in diesen Gedanken zu stören, sondern wünschen vielmehr, daß  
sich dieselben wohl dabey befinden mögen. Hier wollen wir uns das  
Wahre der jetzigen Umstände vorlegen, und solches ihrer eigenen Ein-  
sicht überlassen, dem Vortheilhaften und patriotisch Gesinnten aber er-  
suchen, solches so, wie es uns vergnügt, in eben derjenigen Maaße sein  
Vergnügen daran zu finden.

Alle Welt weiß, daß das unter hohen Commando des Herrn  
Generals von Laschy stehende Corps mit Vereinigung der 4. Säch-  
sischen Cavallerie-Regimenter, nachdem die Russen unter Comman-  
do des Herrn Generals von Todleben schon zuvor daselbst eingetrof-  
fen, in denen Brandenburgischen Landen vor Progressen gemacht, sich  
der Residenz Berlin nicht nur nach einer hartnäckigten Gegenwehr  
bemeistert, sondern auch alles zu Kriegsgefangenen gemacht, die  
Manufacturen, Fabriken, Stückgießereyen und alles, was dem an-  
hängig, gänzlich ruiniret, auch eine bettächliche Summa Contribution  
gezogen, folglich Repressalia gebraucht, und endlich siegreich ihren  
Einzug in Berlin gehalten.

Ob nun schon der König von Preussen seiner im letzten Jügen  
liegenden Residenz zu Hülffe kommen wollen, und daher den Marsch  
aus Schlesien angetreten, so ist doch das Glück der Kaiserl.  
Königl. auch Reichs-Armee und andern hohen allirten Mächte da-  
durch im geringsten nicht vermindert worden. Denn da dieselbe vom  
1sten bis 2ten Novemb. in der Gegend von Torgau und ihre Ar-  
mee angekommen, so kam es am 3. Novembr. zu einem blutigen  
und fast noch nie erhöheten Battaille ohnweit Torgau. Der Angriff  
von Seiten der Preussen war so furios, daß die Kaiserl. Königl.  
Völcker zwar in etwas zum Weichen gebracht wurden, bey ihrer  
wiederhergestellten Ordnung aber dem Feind dergestalt und zu drey-  
en mahlen glücklich repousiret, daß selbiger endlich durch Beyhülffe  
der



heber Nacht in dem ohnweit Torgau gelegenen Wald zu retiriren  
 sich nothgezwungen gesehen. Der Verlust war auf beyden Theilen  
 als mündlich weilen die Verzweiflung der Preussen und die Tapfer-  
 keit der Kaiserl. Königl. Völker einander vollkommen die Wage hielt  
 en, auch das Canonen-Feuer der letzteren von solchen Effecte, daß  
 die Preussen zu 10. Mann hoch gelegen, und ihren Siegern den  
 Wahl-Platz überlassen müssen. Daß es äusserst hitzig zugegangen  
 yn muß, davon können die bleibten hohen Generals-Personen  
 in klarem Zeugniß geben, zugleich aber beweisen, daß dieselben von  
 ihro Durchlauchtigste Kaiserin Königin sowohl, als vor die gerechte  
 Sache des armen Sachsen-Landes, ihr Leben aufzuopfern, sich nicht  
 nem Augenblick Bedenk-Zeit nehmen. Ob nun schon von der  
 Kaiserl. Königl. Armee hierauf der Zurück-Zug nacher Dresden  
 liebet worden: so hat selbiger doch nicht diejenige Ursache, als man-  
 der sich einbildet, oder darinne einen Vortheil vor die Preussische  
 Armee suchen will. Vielmehr erwartet man anjeko stündlich neue  
 wichtige Vorfälle, welche dadurch noch glaubwürdiger werden,  
 das von dem in Schlesiens commandirenden Herrn General Feld-zeugmei-  
 er von Laudon detachirte Corps bereits in und bey Dresden eingerucket und  
 in Feinde einen blutigen Streich drohete. Der Tod des Königs von  
 ngelland möchte Zweifelsohne auch einen starken Einfluß in die jetzigen  
 Kriegs-Beschäftigungen haben, und wo nicht den gänzlichen Ausschlag,  
 doch wenigstens andere Gesinnungs-Arten geben. Wir wollen zum Be-  
 lust eine zuverlässige Specification, was die Kaiserl. Königl. auch  
 Reichs-Armee in Torgau, Wittenberg, Leipzig und Berlin erobert  
 und vorgefunden, anfügen, als:

### 1.) In Torgau.

Canonen von verschiedenen Calibre,	25.
schwerpfündige metallene Mörser,	4.
Artillerie-Kugeln und Carterschen-Patronen,	7425.
Kästgen extra dergleichen mit	80.
Kästgen dergleichen mit	795.
	24pfün-

FD 3009 6A

24pfündige Kugeln,		175.
12pfündige detto		29392
6pfündige Holfugeln,		6
Flinten Patronen,		16600
Nebst einem beträchtlichen Vorrath von Stück- und Musqueten-Pu- ver, Flintensteinen, Brand-Röhren, Batterie-Mägeln Sandsäck- Seilen, Hebezeug, und dergl. viele Bomben mit Pech; ingleichen		15. bis 1600. Stück
Schanz-Zeug		2000. =
Artillerie-Pfosten		700. =
Feuer-Gewehr		60. =
Säbel	176. Stück.	Espondons
Patron-Taschen	730. =	Trommeln
Desgleichen an Proviant 21823. Centner Mehl, 3768. Schfl. Korn 1200. 6pfündige Laib Brodt, 62. Schfl. Salz, 53759. Zwieback vergleichen an Gerste, Haber, Heu und Stroh einen ergiebigen Vorrath.		

2.) In Wittenberg.

- 4. Bataillons Gefangene.
- 30. Canonen von verschiedenen Calibre, von 8. bis 24. Pfund.
- 8. Mörser.
- 15. Fahnen.

3.) In Leipzig zurück gelassen

- 13. Stück eiserne Canonen von verschiedenen Calibre, von 3. bis  
18. Pfund.

4.) In Berlin.

Allen Kriegs-Vorrath. Montirungs-Stücken vor einige 1000, Mat  
4000. Gefangene.

Der weitere Erfolg folget nächstens.



Vol 18

77

75-  
92  
6  
00  
Pu  
äch  
üa  
=  
=  
=  
=  
on  
dad  
dig  
.  
B  
at

**ULB Halle**  
005 892 686

3







h. 58,37

T. 723



Sichere Nachrichten  
von dem

# Schaulaße

des  
Krieges in Sachsen

im Monat Octobr. und Novembr.  
1760.

den glücklichen Fortgang derer Kaiserl. Königl.  
Reichs-Armee und übrigen hohen Allirten  
Waffen in Sachsen betreffend/

Benebst einer  
vollständigen. Nachricht  
von der bey Torgau vorgefallenen siegreichen

Bataille.

---

1760.